

Das Feenvolk -3-

Träume... Sie sind nicht real und doch erscheint uns so mancher Traum realer als die Wirklichkeit. Sie sind unlogisch, ungebunden von den Gesetzen der Realität, gegen Vernunft und Logik. Sie sind frei! Sie zeigen uns Erinnerungen aus unserem Leben, Wünsche die wir uns erfüllen möchten. Oder sie zeigen uns einfach unsere Vergangenheit...

Die Welt Morla – Der Feenwald im Jahre 1980

Sonne und Regen stritten um die Vorherrschaft an diesem Morgen. Der Feenwald war in heller Aufregung, denn die Geburt einer Fee stand kurz bevor. Es grenzte an ein Wunder, schon fast hatten die Feen ihr Volk aufgegeben. Da es seit über 300 Jahren keinen Nachwuchs gegeben hatte, drohte die Führung zu zerbrechen.

Die Führung – so nannte man hier das, was anderer Orten als Königsfamilie bezeichnet wurde. Zu bestimmten Anlässen wurden neugeborene Feen in die Führung aufgenommen. Meist geschah dies wenn eine Fee bei der Morgendämmerung des fünften Monats eines hundertsten Jahres geboren wurde. So bestand die Führung immer stabil aus Feen des besten Alters, deren Aufgabe es war den Wald zu schützen.

Es war eine Ehre in die Führung aufgenommen zu werden!

Zorana verspürte noch keine Wehen, aber die Lebensblume in der sie lag begann bereits zu leuchten und unter ihren Schulterblättern kribbelte es. Zeichen dafür, dass es bald soweit sein würde. Sie wusste bald würde sie wieder ihre Flügel ausbreiten und sich zusammen mit ihrem Kind in die Lüfte erheben können. Wie bei jeder weiblichen Fee waren ihre Flügel verblasst, als in ihrem Leib ein Kind zu wachsen begann. Die Erinnerung an die Freude die durch den Wald gegangen war, als man erfahren hatte dass sie Schwanger war, lies ihr eigenes Herz vor Freude schneller schlagen. Sie konnte die Führung und somit auch den Feenwald vor seinem Ende bewahren. Sie musste nur dieses Kind gebären. Es gab nur noch wenige Lebensblumen in diesem Wald, je geringer die Zahl der Geburten wurde, desto mehr verschwanden sie. Doch waren diese Blumen der einzige Ort wo ihre Art geboren werden konnte. Nur im samtigen Blütenbett einer Lebensblume konnte eine Fee das Licht der Welt erblicken.

Ein Lächeln zierte das Gesicht der werdenden Mutter während die leuchtenden Blätter mit einem sanften Tanz ihren Körper umspielten. Sie hielt die Augen geschlossen und genoss die Briese die ihre Haut streichelte und kühlte in diesem warmen Raum. Ihre Hände ruhten auf ihrem Bauch als wollten sie dem Kind darin zeigen, dass es willkommen war.

In diesem Moment betraten die Hebamme und die Dorfälteste den Raum.

„Ist alles in Ordnung mein Kind?“ Vorsichtig kletterte die Hebamme zu der jungen Frau in die Blume.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Du bist 22Jahre jung, das beste Alter für eine Fee um Mutter zu werden.“ Vorsichtig legte sie ihre Hände auf Zoranas Bauch und ertastete die Lage des Kindes.

Mit kritischen Blicken maß die Dorfälteste das Geschehen ab. Ohne ein Wort nahm sie auf einer Baumwurzel platz und bettete ihr Kinn auf ihre Hände in denen sie ihren Gehstock umklammert hielt.

Ein leichtes Ziehen, die erste Wehe durchzog Zoranas Unterleib.

Die Tür des Kreissaales wurde langsam geöffnet und Samuel – Falks bester Freund– mit schmerzverhärtetem Gesicht, trat ein.

Mit einem zischen sprang die Dorfälteste auf „Wer erlaubt dir, das heilige Ritual der Geburt zu stören?!“ entfuhr es ihr, während sie mit bösen Blicken auf Samuel zuschritt. „V-verzeiht, Dorfälteste!“ sein Blick suchte Zorana, die sich erschrocken durch die boshaften Worte der Dorfältesten aufgesetzt hatte. „Zorana, geliebte Gemahlin Falks, es schmerzt mich dass ich euch zu solch froher Stunde eine so tragische Nachricht überbringen muss.“ – „Was um Himmelswillen ist geschehen?“ – „Falk ist im Kampf gefallen, auf der Heimreise wurden wir von einer Klauenbestie aus dem Wald der Nachtkinder angegriffen. Wir hatten erfahren, dass Ihr bald gebären werdet. Darum passierten wir den Grenzweg zwischen dem Wald der Nachtkinder und dem Regenbogengebirge, wir wollten rechtzeitig zurück sein. Wir lieferten uns einen erbitterten Kampf, doch...“ Samuel versagte die Stimme, Tränen liefen ihm über die Wangen und er vergrub das Gesicht in den Händen.

„Nein...“ Ihre Stimme war nicht mehr als ein Flüstern, etwas in ihr war zerbrochen. „Das kann nicht sein, er kann nicht Tot sein!“ Diese Worte schrie sie nur noch in Gedanken, scharfe eiskalte Schwärze senkte sich über sie während ihr das Bewusstsein entglitt. Wie eine Marionette bei der man die Fäden durchtrennt, fiel ihr Körper auf das Blütenbett zurück.

Ein Schock ließ alle Anwesenden im Raum erstarren und wich dann Angst. „Was ist mit ihr passiert?“ - „Jetzt sieh dir an was du getan hast!“ – „Dorfälteste seit still! Samuel lauf, hol die Heiler!“

Schreckensbleich hastete der junge Mann aus dem Raum. „Sie hat das Bewusstsein verloren und sie verliert Blut, durch die ruckartige Bewegung muss sich die Plazenta gelöst haben.“ Der sachliche Ton in dem die Hebamme sprach missfiel der Dorfältesten, es klang als distanzieren sie sich.

Wenige Minuten waren vergangen, als Samuel mit zwei Heilern zurückkehrte.

Die zwei Heiler waren ein gut eingespieltes Team, sie arbeiteten schon lange zusammen und gehörten zu den Besten ihres Berufes. Prüfend wanderte ihr geschulter Blick über die junge Frau. Dann gleichzeitig stieg einer in die Blume und einer breitete chirurgische Instrumente auf einem Tuch am Boden aus. „Was tun sie da?!“ Samuels Stimme zitterte vor Angst. „Nichts mehr zu machen, wir können nur noch die kleine Fee retten.“

Tropf, Tropf, Tropf... Blut ist dicker als Wasser. Blut bahnte sich zäh einen Weg durch die Blütenblätter und tropfte in die Blutlache die sich bereits am Boden gebildet hatte. Die Heiler, wahrlich meister ihres Handwerks, verrichteten schnell und gezielt ihre Arbeit. Die Lebensblume erschlaffte und begann zu verwelken nach Zoranas letzten Atemzug. Zur gleichen Zeit gab die Sonne auf und der Regen entfesselte ein Gewitter mit einem Sturm.

Schlafend lag das Baby auf einem Tuch am Boden. Da es schlief konnte es nicht spüren, mit welcher Entsetzen und Abscheu man es ansah.

„Das ist nur geschehen, weil ihr Mann vor der Geburt bei einem Kampf ermordet wurde, diese schlechte Nachricht verdarb die Frucht ihres Leibes! Sieh dir an was du angerichtet hast Samuel, sie gebar eine Erla die ihr das Leben aussaugte, eine verdorbene Frucht!“ Außer sich vor Wut und Entsetzen schrie die Dorfälteste diese Worte.

Totenbleich setzte sich Samuel zu Boden, nahm das nun scheidende Baby in die Arme und sprach: „Wie kannst du sie nur so nennen? Sie ist die Tochter von Zorana und Falk! Sie hat ihre Mutter nicht getötet, sie ist doch eine Fee.“ – „Eine Fee? Dass ich nicht lache! Nur Erla werden mit schwarzem Haar geboren, sie haben keine Feenkräfte weil sie verdorbene Früchte der Götter sind. Sie sind eine Strafe und bringen

nur unheil...“ Die Dorfälteste lief im Raum auf und ab, die Heiler wickelten Zoranas Leiche in die Blütenblätter. Die Hebamme verließ schweigend den Raum.

„Du hältst das Kind in deinen Armen als wäre sie eine von uns, du verhöhnst damit unser Volk! Wirf es weg, es ist nichts wert!“ Nun lag auch in Samuels Blick Entsetzen „Was? Aber sie ist lebendig und gesund! Wir dürfen ein hilfloses Baby nicht töten!“

Nach kurzem Schweigen wandte sich die Dorfälteste wieder an Samuel, Wahnsinn lag in ihrem Blick... „So? Gut, dann verbanne ich dich mit ihr zusammen aus dem Wald! Ich werde es nicht dulden, dass eine Erla in dieser Welt lebt!“ – Sie richtete ihren Gehstock auf Samuel, der mit dem Kind in den Armen aufgestanden war und sie verwirrt Anstarrte – „Samai Seruke Chekulo Metara Ziem!“

Blaue Lichtblitze schossen aus dem Gehstock auf den Boden um Samuel herum. Flammen schossen aus den Runenmalen am Boden und die Welt schien hinter dem Flammensturm zu verschwimmen.

Schwindel zwang den jungen Mann in die Knie, immer darauf bedacht das kleine Bündel in seinen Armen zu schützen, kämpfte er mit dem Gleichgewicht.

So schnell der Flammensturm begonnen hatte, so abrupt verschwanden die Flammen auch wieder.

Samuel rappelte sich vom Boden auf und vergewisserte sich, dass das Baby in seinen Armen unverletzt war. Danach sah er sich um. Er befand sich wohl in einer Stadt, auch wenn diese Häuser hier anders aussahen als die Häuser in den Städten die er kannte. Konnte dies möglich sein? Hatte sie ihn wirklich in die Menschenwelt verbannt? Ein schlaftrunkenes Wimmern riss ihn aus seinen Gedanken. Das Baby hatte die Augen geöffnet, seine Augen waren violett.